

so huldigte dieser Sitte auch der Handwerker und auch bei ihm zeigten sich dieselben heilsamen Folgen, und sehr selten hörte man Klagen und Unzufriedenheit, Murren über des Lebens Mühe und Noth. —

Wie ganz anders ist es heutzutage bestellt! Aus aller Mund tönt uns die Klage entgegen: „Es ist unmöglich, heutzutage mehr auszukommen; der Lohn, der Gehalt, der Ertrag ist so gering“ Wir sind nun durchaus nicht geneigt, zu leugnen, daß diese Klagen in manchen Fällen ganz berechtigt sein können, aber wir getrauen uns getrost zu behaupten, daß sehr oft etwas anderes als der geringe Lohn die Schuld daran trägt, daß man nicht gut auskommen kann. Und dieses Andere ist die Art und Weise der Sonntagsfeier.

Wie Manche setzen sich in der leichtsinnigsten Weise über die allgemeine Pflicht der Sonntagsheiligung hinweg, in der sie sich mit der im Munde eines Christenmenschen höchst unwürdigen Ausrede entschuldigen: „Man muß doch auch einmal einen Ruhetag haben!“ Wie Manche verbringen den Tag des Herrn mit Arbeiten trotz des strengen Gebotes: „Du sollst den Sabbat heiligen,“ die Thoren, — nicht bedenkend, daß die Nichtheiligung und Entheiligung des Sonntages den Fluch Gottes nach sich zieht, und zwar, nicht selten auch den irdischen Fluch — Rückgang im Wohlstand und Besitz. Doch, Gott sei Dank, sind solche, die in dieser Weise ihrem Gotte Schmach anthun, nicht gar so viele. Aber der Nachmittagsgottesdienst, wie oft wird dieser ohne Grund versäumt! Wie viele huldigen, statt in der Christenlehre ihre geringen religiösen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen, der Unmäßigkeit im Genuße geistiger Getränke! Wie viel Geld verschlingt nicht das mit der Unmäßigkeit meistens Hand in Hand gehende maßlose Spiel, das oft bis in die tiefe Nacht hinein fortgesetzt wird. Nach einer solchen „Sonntagsfeier“ ist man selbstredend am nächsten Morgen nicht zur Arbeit aufgeleget, nicht arbeitsfähig, so daß in nicht seltenen Fällen das Nachspiel der „blaue Montag“ bildet, und daß dieser nicht eben dem Wohlstande förderlich ist, bedarf keines Beweises. — Andere hinwiederum, denen es nicht ansteht, in der eben geschilderten Weise den Sonntagnachmittag zuzubringen, — wir meinen das weibliche Geschlecht, haben wenigstens das Bedürfnis, sich sehen zu lassen. Aber in diesem einfachen Anzuge — nein, das